

#2

Inhalt

1_Kostenneutralitätsmonitoring S.2

2_DMA im Kanton Bern — wie weiter? S.

3_3Einladung zum Magglingertag 9.9.2004 S.3

4_Medphone ist gegründet S.4

5_SGAM Kongress 2004 - Scheitern und Poesie S.4

6_Neu im VBH-Vorstand: Jaqueline Revaz S.4

7_Spannende Entspannung beim Lesen S.5

8_Wichtiges in Kürze S.6



In eigener Sache

2004 — Jahr der Veränderungen

Vieles hat sich verändert im Verlaufe dieses Jahres oder wird sich noch verändern:

Meine Euphorie zu TARMED ist einer Ernüchterung gewichen. Viele Versprechungen scheinen sich im Nichts aufzulösen. Und ständig hängt das Damokles-Schwert der Absenkung des Taxpunkt-Wertes über uns.

Die „Berner Hausärzte“ haben sich verändert. Wir hoffen, dass das neue Kleid gefällt, die Informationen leichter lesbar sind. Jede Kritik und jedes Lob über die neue Ausgestaltung oder den Inhalt interessiert uns sehr.

Der VBH hat die ersten Monate der Zusammenarbeit Allgemeinmediziner und Internisten gut hinter sich gebracht. Die Zusammenarbeit hat gezeigt, dass doch gewisse Unterschiede zwischen diesen zwei Grundversorger-Gruppen bestehen. Aber genau diese kleinen Unterschiede müssen beibehalten werden und diese sind es auch, welche den Dialog so lebendig machen und uns weiter bringen. Jeder ist gezwungen, die eigene Position zu überdenken und daraus ist meines Erachtens ein gestärkter VBH entstanden.

Der VBH-Vorstand wird ab der nächsten Generalversammlung im September in der neuen und kleineren Form tätig sein. Durch diese Anpassung sollte die Effizienz noch gesteigert und die Entscheidungswege kürzer werden.

Das neue Logo des VBH ist entstanden. Viele Ideen wurden skizziert und wieder verworfen. Mir gefällt das neue Markenzeichen sehr. Die bisherigen Diskussionen haben gezeigt, dass auch die Gegner des neuen Logo als unser neues Symbol erkennen. Der Zweck ist erfüllt!

Auch bei mir persönlich ändert sich einiges: Nach 10 Jahren trete ich aus dem VBH-Vorstand zurück. Wieder ist ein weiteres unserer Kinder von zuhause ausgezogen. Der Mittagstisch wird immer kleiner. Zeit, sich wieder mehr den Hobbies zu widmen. Ich freue mich darauf.

Dr. med. Th.Kissling, Mühleberg

Kostenneutralitätsmonitoring (Rapport Januar bis April 2004)

*Dr.med. Marcus Grossenbacher, Präsident VBH,
Allgemeine Medizin FMH, Ringgenberg*

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Diese Information ist für Sie persönlich und nicht für die Krankenkassen bestimmt. Sie basiert auf dem Kostenneutralitätsmonitoring des Ressort Economics der BEKAG. Die Zahlen, die ich Ihnen unterbreite sind jedoch fachgesellschaftsspezifisch, das heisst, sie betrifft Internisten, Allgemeinmediziner und Pädiater.

Das Rechnungsmittel (Januar bis April) der Grundversorger abgegrenzt durch das Fakturierungsdatum für die Tar-

Med-Rechnung ist zwar leicht von 162 auf 154 Franken gesunken, zeigt aber einen steilen Anstieg.

Das Sitzungsmittel der Grundversorger ist leicht angestiegen und zwar von 56 auf 58 Franken.

Dieses Sitzungsmittel versteht sich ohne Medikamente und betrifft nur KVG-Rechnungen der Grundversorger im Kanton Bern.

Wie Sie wissen, musste unser Taxpunktwert weder nach oben noch nach unten korrigiert werden und gilt also weiterhin mindestens bis 31.07.2004.

Empfehlung: Insbesondere während der Ferienzeit mit vielen Vertretungen und daher zwangsläufig höheren Kosten **empfehle ich** unisono mit dem Ressort Economics der BEKAG **jede Rechnung um 5 Minuten verrechnete Konsultationszeit zu reduzieren.**

Damit sollten wir im Zielkorridor bleiben und Anpassungen des Taxpunktwertes nach unten vermeiden können.



DMA im Kanton Bern - wie weiter?

*Dr. med. Marcus Grossenbacher, Präsident VBH,
Allgemeine Medizin FMH, Ringgenberg*

Liebe Berner Hausärztinnen und Hausärzte

Der Vorstand möchte in Magglingen Ihre Meinung zu dieser Frage anlässlich der 2. GV des VBH's am 09.09.2004 erfahren.

Machen Sie diese Frage in Ihren Qualitätszirkeln zum Thema, damit wir in Magglingen einen Grundsatzentscheid fällen können.

Zur Zeit sind die Medikamenten-Abgabekanäle in den Medien präsent, d.h., sie werden öffentlich diskutiert. Wir Berner Hausärztinnen und Hausärzte leben in einem sog. Mischkanton wie Graubünden, Schaffhausen und Zürich und stehen damit im Brennpunkt der Diskussion. 13 Kantone kennen die uneingeschränkte DMA und in 9 Kantonen ist die DMA verboten.

Im Kanton Zürich haben der Apothekerverband sowie vier Kantonsräte beim Bundesgericht staatsrechtliche Beschwerden gegen die vom Regierungsrat erlassene Änderung der kantonalen Heilmittelverordnung eingereicht. Das Bundesgericht hat diesen Beschwerden eine aufschiebende Wirkung bezüglich der Einführung der ärztlichen Medikamentenabgabe in den Städten Zürich und Winterthur zuerkannt.

Somit konnte die revidierte Heilmittelverordnung am 01.07.2004 im Kanton Zürich (noch) nicht in Kraft treten; bei dieser Verordnung ging es um die längst fällige Gleichbehandlung aller Zürcher Ärzte sowie um die vom Volk geforderte Einführung (zwei Abstimmungen) einer im ganzen Kanton geltenden Wahlfreiheit der Patientinnen und Patienten.

Der Gesundheitsdirektor des Kantons Basel-Land will die DMA einschränken.

Ein Artikel im CASH Nr. 33 vom 12.08.2004 behauptet, Mediziner seien teure Apotheker und stützt sich dabei auf eine noch nicht veröffentlichte Studie, wonach in SD-Kantonen die Medikamentenkosten pro Einwohner um Fr. 243.00 höher lägen.

Demgegenüber hat die SAS (santésuisse) in ihrem Positionspapier betreffend Medikamentendistribution festgehalten, dass die Medikamentenkosten 2003 im DMA-Kanal (13 Kantone) um Fr. 400.00 pro versicherte Person betragen, wogegen die Kosten in den 9 (Nur-Rezeptur-Kantonen im Durchschnitt ca. Fr. 600.00 erreichten.

Im zweiten Teil des Positionspapiers der SAS wurden eine zweite SD-Bewilligung von den Krankenkassen zur Abrechnung über die soziale Krankenversicherung gefordert. Darüber hinaus forderte Pius Giger von der HELSANA ein bestimmtes notwendiges Medikamentensortiment und mit der Krankenkasse abgesprochene Praxis-Öffnungszeiten. Statistisches Zahlenmaterial zu diesem Thema finden Sie auf www.patientenapotheke.ch

Der VBH möchte sich in dieser öffentlichen Diskussion engagieren und insbesondere die Möglichkeiten im Kanton Bern mittels eines Rechtsgutachtens (Kartellgesetz, Gleichberechtigung, Wahlfreiheit der Patientinnen und Patienten) ausloten. Bevor wir dafür in die Vereinskasse greifen, möchten wir vor allem wissen, wie die Hausärztinnen und Hausärzte in den Städten Bern, Biel, Burgdorf, Interlaken, Langenthal und Thun über die DMA, die sie vor ca. zehn Jahren verloren haben, denken. Auch dieses Thema wird den politisch heissen Herbst überdauern.

Einladung zum 21. Magglingertag des VBH und der FIAM am 9. 9. 2004

*Dr. med. Andreas Rothenbühler,
Allgemeine Medizin FMH, Lyss*

Trotz einiger Schwierigkeiten mit der Sportschule ist es uns gelungen auch dieses Jahr unser Treffen in Magglingen zu organisieren, allerdings in (nur für dieses Jahr) etwas anderem Rahmen. Alles findet oben in der Sport-Toto-Halle statt und das Nachtessen im Restaurant Hohmatt.

Das Thema **Hausarzt und Arbeit** impliziert die Bearbeitung verschiedener arbeitsmedizinischer Themen. Die SUVA, die wesentlich zu diesem Tag beitragen wird, hat sich als sehr kooperativer und kompetenter Partner erwiesen und war sehr gewillt auf die Bedürfnisse von uns Hausärzten einzugehen. Man darf sehr gespannt sein.

Nach dem Eingangsreferat wird die FIAM 2 Neuigkeiten präsentieren, lasst euch überraschen. Über Mittag Sport, Stehbuffet und die Workshops am Nachmittag mit der Generalversammlung des VBH und dem Nachtessen als Abschluss.

In der Hoffnung alle bekannten und auch viele neue Gesichter begrüßen zu dürfen, freuen sich die Organisatoren auf zahlreiches Erscheinen.



Medphone ist gegründet

Dr.med. Fridolin Steiner, Innere Medizin FMH, Bern

Die Notfallarzt-Zentrale der Berner Ärzteschaft heisst Medphone. Am 3. Juni 2004 gründeten folgende sieben Gesellschaften gemeinsam mit einem Aktienkapital von 100'000 Franken die Medphone AG: Die Berner Ärztegesellschaft (44%), der Medizinische Bezirksverein Bern-Stadt (40%), der Ärztliche Bezirksverein Bern-Land (5%), der Ärztliche Bezirksverein Biel-Seeland (5%), der Ärztliche Bezirksverein Oberaargau (3%), der Verband Berner Hausärztinnen und Hausärzte (2%) und der Ärztliche Bezirksverein engeres Oberland (1%). Der erste Verwaltungsrat setzt sich zusammen aus: Daniel Marth (VR-Präsident, vertritt die Stadt und die Spezialisten), Beat Gafner (vertritt das Land und die Grundversorger), Zeno Supersaxo (vertritt die Rettungsdienste) und Christian Gubler (vertritt den Kanton und die Spitalärzte). Zweck dieser AG ist die Errichtung und der Betrieb einer ärzteigenen Notfallarzt-Zentrale.

Der Vorstand des VBH hat sich an dieser Gesellschaft mit einem kleinen Aktienkapital beteiligt, weil wir der klaren Meinung sind, dass die Grundversorger und damit der VBH nicht abseits stehen können bei diesem wichtigen Geschäft.

SGAM-Kongress 2004

Bern, 21.—23.Oktober 2004

Scheitern und Poesie

Das Scheitern der eigenen Wünsche als Aufbruch zur Neuen Poesie

*Dr.med. Carlo Lang,
Allgemeine Medizin FMH, Bern*

Dieser Kongresstitel ist eine Metapher, die aus der Seefahrerzeit stammt. Das Wort **Scheitern** lehnt sich im Deutschen an das Wort „Scheiter“ = Trümmer an und kam in der Seefahrt auf, wo die Holzplanken eines Schiffes von den Wellen oder Klippen zertrümmert wurden. Den alten Seefahrern wurde ihr eigenes Land zu eng, sie hatten Sehnsucht nach neuen Horizonten. Sie überquerten ihre Grenzen und setzten sich grossen Gefahren aus. Zu einem echten Seefahrer gehörte auch die Erfahrung des Scheiterns. Scheitern ist nur möglich, wenn wir etwas wagen, wenn wir aktiv sind, wenn wir versuchen, unsere Träume, Wün-

Fortsetzung auf Seite 5

Neu im VBH-Vorstand:

Frau Dr. med. Jacqueline Revaz

Allgemeine Medizin FMH
Schulhausstrasse 15, 3293 Dotzigen
Tel. 032 351 26 62 Fax 032 351 54 40
e-Mail: freyrevaz@smile.ch



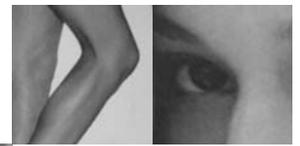
In eine französisch sprechende Familie in Biel geboren habe ich mich mit dem Schweizerdeutsch an der Uni Bern auseinandergesetzt. Deutsch wurde zu meiner Arbeitssprache, das Französisch behalte ich für die Familie und die Freizeit.

Seit 15 Jahren führe ich zusammen mit meinem Ehemann eine allgemein-, allgemeininternistische Praxis im seeländischen Dorf Dotzigen. In diesen 15 Jahren sind zusätzlich 3 Kinder geboren, welche für ein lebhaftes, spannendes und manchmal auch stressiges Leben sorgen.

Die Allgemein- bzw. Hausarztmedizin finde ich absolut spannend und ich habe die Wahl meiner Spezialisierung nie bereut. Am gleichen Tag einen Säugling und einen alten Menschen zu behandeln, einen Notfall zu versorgen oder einen Patienten in einer Lebenskrise zu betreuen sind die verschiedenen Facetten, die den Beruf so faszinierend machen.

Warum jetzt in den Vorstand des VBH eintreten?

In der Hoffnung vielleicht die Hausarztmedizin verteidigen zu können und in der Überzeugung, unser Gesundheitswesen würde ohne Hausärzte nie funktionieren. Ich hoffe auf Ihre Unterstützung in dieser Aufgabe.



sche zu realisieren. Das Unbekannte, das es zu entdecken gab, die Vorstellung der Neuen Welt war damals die **Neue Poesie** und Einbildungskraft, verlockender Reichtum in der Ferne, Selbstverwirklichung waren damals wohl die Antriebskräfte.

Während das Engwerden des Territoriums auch heute zu trifft – von überall werden wir bedrängt (Labor, Röntgen, administrative Tätigkeit, Tarmed mit seinen „Dignitäten“, Nachwuchsmangel, etc.) – ist das ferne Ufer in die Echtzeitnähe gerückt (beobachtbar auf dem Monitor).

Die Ferne und damit die Sehnsucht etwas zu entdecken, gibt es nicht mehr. Die (Alte) Poesie von gestern war der Zustand, engagiert und phantasievoll unsere ärztliche Kunst auszuüben. Die heutige Poesie besteht aus Informationsflut und Überfluss. Und die Neue Poesie von morgen? Sie scheint ein Schwebezustand zu sein, noch nicht greifbar.

Ich hoffe, wir kommen ihr an diesem Kongress näher.

Spannende Entspannung beim Lesen

*Frau E. Balli, Buchhändlerin,
Buchhandlung Jäggi Bern*

Martina Borger/Maria Elisabeth Straub
Im Gehege Roman

Die beiden Autorinnen des vorliegenden Romans leben tausend Kilometer voneinander entfernt, die eine in München, die andere an der dänischen Grenze, und dennoch sind sie seit langer Zeit ein erfolgreiches Autorinnen-Duo. Bewundernswürdig wie sie es trotz geografischer Distanz schaffen, eine Spannung aufzubauen, die bis zur letzten Seite anhält. – Jon Eweremann ist ein beliebter Gymnasiallehrer, der eigentlich mit seinem Leben zufrieden sein könnte. Die Ehe mit Charlotte ist zwar nach mehr als zwanzig Jahren etwas langweilig geworden, aber man hat sich arrangiert. Schliesslich gibt es immer noch die Möglichkeit, sich ausserhalb der eigenen vier Wände zu vergnügen.

– Bis die neue junge Kollegin in sein Leben tritt. Jon glaubt, erst jetzt zu spüren, was richtige Liebe und Leidenschaft ist. Er entschliesst sich, Charlotte zu verlassen und für eine Zukunft mit der geheimnisvollen, schönen Julie zu kämpfen...

Diogenes 2004, 3-257-06444-6
377 Seiten, Leinen, Fr. 34.90

Pascal Mercier
Nachtzug nach Lissabon Roman

Es ist oft nicht einfach, Bücher zu finden, die hohen literarischen Ansprüchen genügen, zum Denken anregen, menschlich berühren und erst noch so spannend sind, dass man sie kaum aus der Hand legen kann. Das neueste Werk des Schweizer Peter Bieri, der in Berlin als Philosophieprofessor arbeitet und unter dem Pseudonym Pascal Mercier nun bereits seinen dritten Roman geschrieben hat, erfüllt alle diese Kriterien in hohem Mass. – Raimund Gregorius, Lateinlehrer am Berner Gymnasium Kirchenfeld, ein verlässlicher und berechenbarer Mensch, von seinen Schülern geliebt, von den Vorgesetzten geschätzt, ein Gelehrter mit einer grossen Leidenschaft für alte Sprachen, wird durch eine ungewöhnliche Begegnung schlagartig an die Endlichkeit seines Lebens erinnert; und diese Erkenntnis zwingt ihn zu einem auch für ihn selber überraschenden Handeln. Mitten im Unterricht verlässt er das Schulzimmer und damit sein wohlgeordnetes Leben. „Wenn es so ist, dass wir nur einen kleinen Teil von dem Leben können, was in uns ist – was geschieht mit dem Rest?“ heisst es im Buch eines portugiesischen Arztes und Widerstandskämpfers, das Gregorius in der spanischen Buchhandlung am Hirschengraben gefunden hat und das ihn nun im Nachtzug nach Lissabon begleitet. Die Aufzeichnungen des geheimnisvollen Arztes und Poeten, Amadeu de Prado, der unter anderem auch gegen die Diktatur Salazars gekämpft hatte, lassen ihn nicht mehr los und führen ihn quer durch Lissabon an die beschriebenen Schauplätze und zu den Menschen, deren Leben mit dem des ungewöhnlichen Mannes verknüpft waren. Die Reise auf den Spuren des Portugiesen wird mehr und mehr zu einer Reise in die Tiefen menschlichen Lebens. Ein Buch, das den Blick auf die Welt und das eigene Leben – nicht nur für Raimund Gregorius – verändert.

Hanser, 2004, 3-446-20555-1
495 Seiten, gebunden, Fr. 44.50, erscheint am 28. August

Kveta Legátová
Der Mann aus Zelary Roman

Kveta Legátová ist das Pseudonym einer tschechischen Autorin, die während des kommunistischen Regimes als unzuverlässig galt und deshalb nach ihrem Studium als Lehrerin von einer Dorfschule zur anderen versetzt wurde. Die Bergregion nahe der slowakischen Grenze und ihre Bewohner inspirierten sie unter anderem auch zu der vorliegenden Geschichte, die 2003 verfilmt und 2004 für den Oscar nominiert wurde.

Protektorat Böhmen und Mähren 1942/43: Das Leben der jungen Ärztin Eliska gerät in grosse Gefahr, als die Widerstandsgruppe, der sie angehört, auffliegt. Um einer Verhaf-



tung zu entgehen, heiratet sie einen ihrer Patienten, einen einfachen Holzarbeiter, und zieht mit ihm in seine Heimat in den Bergen. Doch die junge Akademikerin ist verzweifelt. Ihr Mann, der sie zwar verehrt, ist ein ungebildeter, einfacher Bergler, das Dorf Zelary entsetzlich abgelegen. Die Zeit scheint dort vor hundert Jahren stehengeblieben zu sein. Doch ganz langsam beginnt Eliska ihre Umgebung mit anderen Augen wahrzunehmen und entdeckt hinter der rauen Fassade ihres Ehemannes einen warmherzigen, gütigen Menschen, den sie immer lieber gewinnt. Eine zutiefst anrührende Liebesgeschichte und eine Hommage an das einfache Leben.

DTV-Taschenbuch Nr. 24420, 2004, 3-423-24420-8
156 Seiten, kartoniert, Fr. 21.10

Unni Lindell

Pass auf, was du träumst Roman

Die skandinavischen Kriminalromane erfreuen sich auch bei uns grosser Beliebtheit. Namen wie Mankell, Nesser, Tursten aus Schweden, Holt und Fossum aus Norwegen sowie Lehtolainen aus Finnland – um nur einige zu nennen

– versprechen spannende Unterhaltung, erfüllen aber auch die Ansprüche der literarisch anspruchsvollen Leser.

In diese Kategorie gehört auch der Kriminalroman „Pass auf, was du träumst“ der Norwegerin Unni Lindell. – Die 18-jährige Therese ist vor einem Restaurant in Oslo brutal ermordet worden, als sie nur schnell im Auto eine Zeitschrift holen wollte. Ihre Zwillingschwester Tanja und die beiden Freundinnen Hanne und Ida warten im Lokal vergebens auf ihre Rückkehr. Der sympathische Kommissar Cato Isaksen, der den Fall übernehmen muss, bekommt keine brauchbaren Hinweise von den geschockten Mädchen, und auch weitere Recherchen im Umfeld der Ermordeten bringen ihn vorerst nicht weiter. Als wenig später ein kleines Kind verschwindet und ein weiterer Mord die Stadt erschüttert, gerät Isaksen unter Druck. Auch privat schlittert er immer tiefer in eine schier unlösbare Krise. Wie Mankells Kurt Wallander hat er Mühe, sein Leben in den Griff zu bekommen, was seine ohnehin schwierige Arbeit im komplizierten Mordfall noch zusätzlich erschwert.

Ullstein-Taschenbuch Nr. 25011
475 Seiten kartoniert, Fr. 16.50

Wichtiges in Kürze:

> Daten zum Reservieren:

9. September 2004

Fortbildungs- und Versammlungstag VBH-FIAM in Magglingen

21.-23. Oktober 2004

SGAM-Kongress in Bern

(www.bbscongress.ch/Kongresse/2004/SGAM04/sgam04.htm)

4. November 2004

Generalversammlung der Berner Pädiater in Biel

11. November 2004

Tag der Berner Ärztinnen und Ärzte, Inselspital Bern

(www.berner-aerzte.ch)

> Patienten aus den EU- und EFTA-Staaten:

Am 1. Juli 2004 wurde die neue **europäische Krankenversicherungskarte** eingeführt.; sie ersetzt das bisherige Formular E 111. Hier finden Sie die neusten Informationen der Schweizerischen Ärztezeitung Nr 28; 2004:

<http://www.saez.ch/pdf/2004/2004-28/2004-28-670.PDF>

Berner Hausärzte > www.bernerhausarzt.ch

August 2004, Ausgabe # 2/2004, Auflage 800 Expl.

Herausgegeben vom Vorstand des Verein Berner Hausärztinnen und Hausärzte VBH

Redaktionsadresse: Dr.med. Thomas Kissling, Murtenstr. 32, 3203 Mühleberg
Tel. 031 751 18 00, Fax 031 751 19 14, Mail: th.kissling@bluewin.ch

Sekretariat des VBH: VBH Sekretariat, c/o Ärztesgesellschaft des Kanton s Bern,
Kapellenstr. 14, Postfach 6916, 3001 Bern
Tel. 031 390 25 67, Fax 031 390 25 68, Mail: sekretariat@bernerhausarzt.ch